



Zu Besuch bei den Kühen in Radibor

Im April stand ein Besuch der „Milchviehanlage“ Radibor im Arbeitsplan der Senioren Union Bautzen. Reichlich 20 Mitglieder und Gäste folgten der Einladung. Zunächst gab es vom Geschäftsführer Stefan Triebs, einem „Vollblutlandwirt“, interessante Informationen zur Struktur und Geschichte des Unternehmens, die bis in das Jahr 1970 zurückreichten.

Damals fassten die Verantwortlichen der damaligen LPG Radibor den Beschluss zum Bau einer Milchviehanlage, um die vielen z.T. veralteten Milchviehställe an mehreren Standorten zu ersetzen. Im Jahr der politischen Wende 1989 bot sie 1.151 Kühen Platz.

Im wiedervereinigten Deutschland mussten neue Wege für das gemeinschaftliche Wirtschaften gefunden werden. In einem ersten Schritt wurde die zu DDR-Zeiten gewollte Trennung in Pflanzen- und Tierproduktion wieder rückgängig gemacht. Im Rahmen des Gesellschaftsrechtes entschloss man sich das eingebrachte Vermögen der LPG-Mitglieder in eine GmbH und Co. KG zu wandeln, denn das bundesdeutsche Recht kannte keine „Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft“ (LPG).

Noch heute stellt die „LVH Landwirtschaftlichen- Verwaltungs- und Handels GmbH & Co. Dienstleistungs KG Schwarzadler“ als Mutterunternehmen, gewandelt aus DDR-Zeiten, die Dachorganisation für den Unternehmensverbund Schwarzadler dar. Sie verwaltet das Vermögen der ehemaligen LPG-Mitglieder und betreibt den Gewerbepark in Schwarzadler.

Die landwirtschaftliche und gewerbliche Tätigkeit wurde aus regionalen und wirtschaftlichen Überlegungen heraus auf mehrere Tochterunternehmen übertragen, aktuell sind es drei landwirtschaftliche und zwei gewerbliche Tochterunternehmen.



Die Radiborer Agrar GmbH mit der Milchviehanlage als ihrem Herzstück ist das umsatzstärkste

Tochterunternehmen. Der Standort bietet Platz für 1.100 Milchkühe und der dazugehörigen eigenen Nachzucht. Das heißt, dass die zur Zucht geeigneten weiblichen Kälber in einer Art Kinderstube heranwachen und als junge Mütter in die Reihen der milchgebenden Kühe eingegliedert werden. Männliche Kälber oder zur Zucht nicht geeignete weibliche Kälber werden verkauft.

Bewirtschaftet werden 900 ha Ackerland und 300 ha Grünland sowie 3 Biogasanlagen mit einer Leistung von je 500 kW_{el}. Zwei am Standort Radibor und eine in der ehemaligen Milchviehanlage Pannewitz. Hinzu kommen zig Quadratmeter Solarflächen auf den Stalldächern. Der damit erzeugte Strom wird im eigenen Unternehmen verbraucht bzw. ins regionale Stromnetz eingespeist. Anfallende Abwärme der Blockheizkraftwerke wird in das Nahwärmenetz Radibor eingespeist, um Häuser zu beheizen.



Als 2011 die Modernisierung der Melktechnik ins Haus stand, entschieden sich die Verantwortlichen nicht für den Einsatz eines Melkkarussells oder eines Fischgrätenmelkstandes, sondern für moderne Melkroboter in einem Stallneubau. Sie sind gut für eine stressarme Tiergesundheit und erleichtern den Beschäftigten die Arbeit.

In den zwei identischen Stallanlagen sind jeweils 16 Roboter im Einsatz, die das Melken der rund 900 Kühe vollautomatisch übernehmen. Das heißt, die Kühe entscheiden selbstständig, wann und wie oft sie zum Melken erscheinen. Zweimal ist Pflicht, es gibt aber auch Kühe, die bis zu siebenmal am Tag zum Melken erscheinen, kontrolliert und gesteuert über ein computergestütztes Halsband. Im Schnitt kommen so täglich 34 Liter Milch je Kuh zusammen. Der Rekord liegt bei 100.000 Liter in einem 13-jährigen Milchkuhleben, wie die Besucher mit Staunen zur Kenntnis nehmen konnten.

Die tägliche „Ausbeute“ beträgt aktuell ca. 25.000 Liter Milch. Sie wird in den Heinrichthaler Milchwerken in Radeberg überwiegend zu Käse verarbeitet.

Nach 100 Minuten ist der informative Rundgang Geschichte.

Daniela Michalz bekommt für ihre Arbeit als „Führerin“ ein kleines Geschenk. Ihren Ausführungen ist es zu verdanken, dass wir allesamt in unseren Erwartungen übertroffen wurden. Der scheinbar kurze Weg der Milch von der Kuh bis zum Lebensmitteltank-Fahrzeug kann doch so interessant sein.